

SOMMER & ERLEBEN



Überschattet ...

Einer sehr lieben Freundin geht es momentan nicht wirklich gut. Bei Menschen, die mir richtig nahestehen, kann ich das geradezu körperlich spüren.

Schwere Erkrankungen verändern, schärfen das Bewusstsein, die Dankbarkeit ... Die eigene Endlichkeit gespürt, vielleicht sogar gesehen zu haben, da ordnet sich vieles neu, muss sich neu ordnen in einem manchmal langwierigen Prozess, der oftmals keine Hilfe von außen zulässt.

Solche gefühlte eigene Machtlosigkeit zu akzeptieren, fällt mir äußerst schwer, zumal bei Menschen, die mir ausgesprochen wichtig sind, mir sehr viel bedeuten. Eine Wahl habe ich nicht. **Da sein - abwarten - beten** ... Ich muss vertrauen auf die Gnade des Ewigen, die Tiefe unserer Freundschaft und die Kraft meines Gebetes ... - Zugegeben: ich habe mir Hilfe geholt, habe die Schwestern „meines“ Konvents um ihr Mitgebet gebeten. Ich habe Sorge, die Kraft meines Gebetes könne nicht ausreichen; je größer der Kreis der Betenden, desto stärker die helfende und tragende Kraft für den, der sie benötigt. Auf wunderbare Weise durfte ich das während meiner eigenen Genesung vor inzwischen dreieinhalb Jahren erfahren, eine Erfahrung, die ich keineswegs missen möchte.

So liegt ein leichter Schatten über all dem vielen Schönen, das vor mir liegt. „C'est la vie!“ ... Doch die Menschen meines Herzens sind eh immer mit mir, bei mir und um mich herum, auch die Verstorbenen; allen voran meine „Adoptiv-Eltern“ Thea und Rolf ...

IN DIESEM HEFT

Ankommen im Tessin	2
Ausflug nach Italien.....	4
Verzascatal.....	6
Blick auf Karlsruhe	10
Geheimnisvolles Portal	11
Das Geheimnis des Vogorno-Sees.....	12
Irmengardfest 2017.....	13
NACH-GEDACHT	14
Fast ein Ritual.....	15
WAHL & Chance.....	18
Jüdische Meditation 2017 ...	21
Zug am Zugersee	22
Bibelkurs 2017.....	23
.....	18
.....	18



Alpen bei Piotta

San Nazzaro:
Pfarrkirche Santi
Nazzaro e Celso



San Nazzaro

Palmen rascheln –
Berge vis-à-vis –
eine leichte Bise
streicht über mein Haar –

Wellen, sanft gekräuselt,
Schiffe wiegen sich
unter blauem Himmel
auf dem Langensee.

Eidechsen verhuschen
zwischen Glitzerstein,
urigem Geäst
im verwunschnen Garten.

© Sonja Weise



Ankommen im Tessin

18. Juni 2017

Dieses Mal sind wir zu dritt unterwegs, ein „benediktinisches Trio“ sozusagen.

Nach einer angenehmen Fahrt durch die herrliche Schweizer Bergwelt, die im Sommer noch viel mächtiger wirkt, da das schönende Weiß entfällt, ihre Gesteinsschichten sich viel mehr kantig kahl grau präsentieren, und einem Einkauf bei Aldi, kurz vor San Nazzaro, sind wir gestern wohlbehalten hier angekommen, haben unsere Zimmer bezogen und die erste Überwältigung dieser traumhaften Natur in vollen Zügen genossen.

Heute Morgen besuchen wir die Heilige Messe und mit großer Freude stimme ich ein in das Lied „Großer Gott, wir loben Dich“, auf italienisch, versteht sich. Überhaupt begegnen mir hier viele bekannte Kirchenlieder, die ich gerne und von Herzen mitschmettere. Die Gemeinde ist zwar klein, aber erstaunlich stimmungsgewaltig. - Eine Orgel gibt es hier nicht.

Es folgt ein geruhsamer Nachmittag mit Blick auf den Lago Maggiore, den 65 km langen Langensee, den sich Schweiz und Italien teilen, 20% schweizerisch, 80% italienisch. - Die Grenze ist nicht allzu weit, sodass mein Handy ständig pendelt zwischen dem Schweizer und dem italienischen Netz.

Es ist hochsommerlich warm.

Sonntagmorgen im Tessin

Blechern
ruft die Glocke zum Gebet,
streut
die Melodie über den Ort -

Eisern
sich das große Schwungrad dreht,
lädt
zu hören ein das Heil'ge Wort.-

Silbern
glitzert der granit'ne Stein,
der hinauf
zur alten Kirche führt.

Meine Seele
lässt sich darauf ein,
wo sie
betend Gottes Nähe spürt.

Golden
tanzt der Morgensonne Licht,
hüpfend
über Wellen, Berg und Tal.

Mein Gebet
die Sorgenwand durchbricht,
danke sagend
und mit überschall. -

Blechnerer Ruf -
Eiserner Schwung -
Silberner Seele
Gold'nes Gebet. -

© Sonja Weise 2017

Pittoreskes Gerra

19. Juni 2017



Die Frische des frühen Morgens ausnutzend, unternehmen wir einen Spaziergang am See entlang ins benachbarte Gerra (Gambarogno), ein kleiner malerischer Ort, der sich vom See den Berg hinauf zieht, mit einer schönen öffentlichen Badebucht, Villen am See, engen verwinkelten Gassen und uralten Häusern. Ein Stück pittoreskes Tessin. In der Kirche zünde ich ein Lichtlein. -



Nachmittags werde ich zum Lehrling, lerne, wie man Holz professionell abschleift. - Zwar habe ich das schon öfters getan so, wie ich dachte, es sei gut. Jetzt weiß ich, dass ich eigentlich gefuscht habe ... Die La-sur hält trotzdem, und der geneigte Besucher wird es nicht wirklich bemerken...

Auf nach Italien ...

20. Juni 2017

Früh sind wir aufgestanden, um unsere Fahrt zum Ortasee zu starten. Am Lago Maggiore entlang bis Laveno. - Wir stehen in der Schlange zur Fähre nach Verbania. Mit Händen und Füßen macht uns der Kontrolleur klar, dass wir ein Ticket am Schalter kaufen sollten. Zu diesem Zweck steige ich aus. Der Schalterbeamte fragt mich nach der Automarke, hm? Zum Glück hatte ich kurz zuvor den Kofferraumdeckel mit dem großen VW-Zeichen geöffnet; doch das genügt nicht. Blitzschnell entscheide ich mich für Polo, was sich als richtig herausstellt, Dieu merci! Auch die Fähre selbst bietet so ihre Überraschungen. Nicht schlecht staune ich über das an Bord befindliche Plumps-Klo. „Hygienisch einwandfrei!“ meint meine Freundin, die mit hochgekrempelten Hosenbeinen in der Tür steht. - Also bringe auch ich Hose, Schuhe und Beine in Sicherheit, was durch die heftige automatische Spülung fast zur Herausforderung wird. Ein weiteres Plumps-Klo finden wir am Parkplatz in Orta; ich beeile mich, denn unzählige Stechmücken umschwirren mich mit großem Appetit.

Dann kann es los gehen; auf zur Klosterinsel Isola San Giulio ...

Betkapelle
della Ma-
donna



Gerra
(Gambarog-
no)



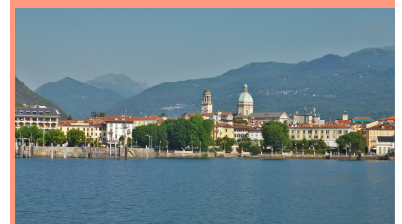
Pfarrkirche
Santi Rocco
und Sebastia-
no



Laveno



auf dem Lago Maggiore



Verbania



Orta
und
Kloster-
insel



Sacro Monte



Santa Maria
Assunta



Orta San Giulio - Klosterinsel - Sacro Monte

Malerisch liegt sie vor uns, die Klosterinsel Isola San Giulio, und erinnert mich durchaus an meine geliebte Fraueninsel. Mit dem Boot umrunden wir sie, bevor wir quasi zu Füßen der Abtei-Kirche aussteigen. - Ein kurzer Weg bergauf und wir sind überwältigt von der reichen Innenausstattung dieser Basilika, in deren Krypta die Gebeine des Heiligen Julius in einem gläsernen Sarg ruhen. - Ich zünde ein Lichtlein. - Von hohen



Mauern umgeben wie eine Festung, liegt die Abtei Mater Ecclesiae. Seit 1973 bewohnen Benediktinerinnen das ehemalige Priesterseminar. Wir umrunden die Klosteranlage auf dem „Weg der Stille“; und wirklich verhalten sich die Touristen hier einigermaßen ruhig, sodass die Stille der Schwestern nicht gestört wird. Vom Kloster selbst sieht man garnichts außer einer Nonne, die mit wehendem großem Schleier über eine mit Grün bewachsene Brücke huscht. - Die engen Gassen führen direkt zum See. - Klein ist die Insel, viel kleiner als die Fraueninsel!



Das Schiff bringt uns zurück nach Orta. Auf der Piazza Mario Motta, dem Hauptplatz von Orta, finden wir ein passendes Lokal für ein gutes Mittagessen. Ein Spaziergang durch die engen Gassen mit den alten Häusern ...



Anschließend besteigen wir den Sacro Monte, den Heiligen Berg mit den 20 Kapellen, die mit lebensgroßen Figuren Szenen aus dem Leben des Heiligen Franziskus erzählen. - Ein steiler steiniger Weg führt uns hinauf zu dieser Sehenswürdigkeit, die seit 2003 zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. Heiß ist es, eigentlich zu heiß für diese Tour. Ich spüre wie das Wasser an mir herunterläuft, habe das Gefühl, augenblicklich sämtliche Sünden der vergangenen Jahre abzubüßen ..., doch eindrucksvoll ist es allemal: der Aufstieg hat sich gelohnt! Wir blicken hinunter auf die Isola San Giulio im sicherlich kühleren Ortasee.

Der Abstieg erfolgt über die bequemere Straße. Erbarmungslos sticht die Sonne. Wir suchen Erholung und Abkühlung in der Kirche Santa Maria Assunta. - Über den Hauptplatz, vorbei am ehemaligen Rathaus, kehren wir durch Ortas enge Gassen zum Auto zurück.

Die Heimfahrt ohne Fähre, am anderen Ufer des Lago Maggiore entlang ...





Klosterinsel im Lago d'Orta

Insel der Stille,
Kloster und Kirche
innmitten thronend. -

Festung der Stille -
die Abgeschlossenheit
friedvoll bewohnend. -



Gasse der Stille.,
die Festung umgebend,
von Menschen belebt.

Stille erlebend,
sie einzuatmen
ganz redlich bestrebt.

Insel der Stille,
wasserumgeben,
von Schwestern bewohnt.

© Sonja Weise 2017



Staumauer



Lago di Vogorno



Blick zum Lago Maggiore



San Bartolomeo



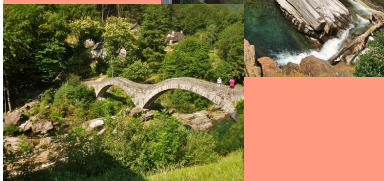
Corippo



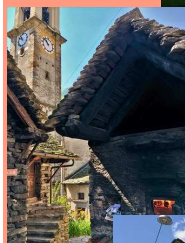
Lavertezzo



Ponte die Salti



Sonogno



Museum



„Alltag“ in San Nazzaro

21. Juni 2017

Heute teilt sich unser „benediktinisches Trio“ auf: während eine Freundin Ruhe und Entspannung in der Abgeschiedenheit auf Berges Höhen sucht, sorgen wir daheim Gebliebenen für unser aller

leibliches Wohl und starten eine größere Einkaufstour.

Danach genießen wir Schatten, See und Garten.

Ausflug ins Verzascatal

22. Juni 2017

Wieder starten wir früh zu unserem Ausflug ins Verzascatal, denn es ist hochsommerlich heiß.

Erste Station ist der gigantische 220m hohe Staudamm, der die Verzasca zum Lago di Vogorno aufstaut. Zur anderen Seite des Staudamms öffnet sich das Tal zum Lago Maggiore. An einigen Tagen tummeln sich hier Bungeespringer für einen prickelnden Nervenkitzel an der Staumauer hinunter.

Vorbei und durch urige Tessiner Dörfer erreichen wir unsere zweite Station, Lavertezzo mit der gut erhaltenen Fussgängerbrücke Ponte dei Salti aus dem 17. Jahrhundert, die sich doppelbogig über die Verzasca spannt. Idyllisch schlängelt sich das türkisgrüne Wasser des Wildfusses zwischen den längs gelagerten Steinen hindurch Richtung Lago Maggiore. Viele Leute klettern über die ausgewaschenen bunten Steine um zu baden. Die nur kniehohen Brüstungsmauern der Brücke erzeugen ein etwas mulmiges Gefühl in mir, vor allem wenn ich auf einem der beiden oberen Bögen stehe.

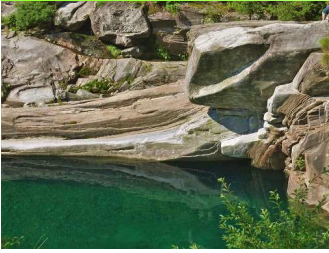


Letztlich erreichen wir unser Endziel Sonogno, das um 1200 Sornono hieß. Im Museum können wir nachvollziehen, wie ärmlich und beschwerlich einst das bäuerliche Leben hier war. - Heute stehen die Häuser schmuck da, mit Blumen verziert. Den Fotografen freuen die malerischen Motive; von der ursprünglichen Armut ist allerdings nichts mehr zu spüren. - Die traurige und mich tief berührende Geschichte von den Kaminfegerkindern, die von ihren Eltern über den Winter nach Mailand gegen kärgliche Bezahlung ausgeliehen wurden, um die magere Haushaltskasse wenigstens ein wenig aufzustocken ... Meine Freundin kauft das Büchlein darüber; ich werde es lesen.-



Auf dem Heimweg steige ich kurz in Frasco aus und fotografiere die Kirche. - Inzwischen ist es sehr heiß geworden, und wir genießen die angenehmen Temperaturen im klimatisierten Auto.





Verzascatal

Glasklare Kühle in schwülheißer Luft
türkisgrünes Wasser in steinerner Kluft,
geschichtet pastellene Farbigekeit,
ausgewaschen im Laufe der Zeit.

Längs gelegte Stein-Formationen,
gigantisch gewachsene Zeit-Ikonen,
Richtung weisend zum Stausee hinab,
der sie verschlingt im eiskalten Grab.

Zauber und Schönheit, vielseitig bewundert,
schwer war das Leben vor einem Jahrhundert.

Der armen Bauern schwächliche Kinder
nach Mailand verschickt über den Winter -

Halb verhungert und ausgenutzt
haben sie engste Kamine geputzt,
die für Erwachsene entschieden zu schmal,
und viele verstarben in tödlicher Qual.

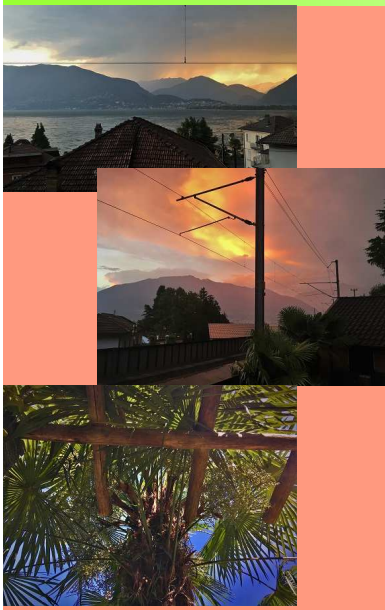
Heute bringen Touristen das Geld;
die ärmlichen Häuser schmuck aufgestellt,
die von dem ehemals schwierigen Leben
kaum mehr ein sichtbares Zeugnis geben.

Kaminfegerkinder, verhöhnt und verlacht,
mit Achtung und Würde wird euch gedacht,
dem bitteren Job, Not ein wenig zu lindern,
das Sterben aus Armut vielleicht zu verhindern...

© Sonja Weise 2017

Sonogno





Abkühlung

Nach nächtlichen Gewittern ist es heute entschieden kühler; der gestrige Abendhimmel hat doch tatsächlich gehalten, was er versprach.

Heute sind Schlagläden dran. Erneut betätige ich mich als Lehrling beim Abschleifen, und dieses Mal ist meine Lehrmeisterin sogar so weit zufrieden mit meiner Arbeit, dass ihr „das kann man so lassen“ mir eine gewisse Lernfähigkeit bestätigt, was mich aufrichtig freut. -

23. Juni 2017

Die Sonne heizt uns schon wieder mächtig ein, sodass mein Aktivitäts-Potential rasant abnimmt, und ich beschließe, den restlichen Tag lieber schreibend, lesend, meditierend in schattiger Kühle im Liegestuhl zu verbringen.



Gewitterstimmung

Abendluft
schwül und schwer,
treibt Gewitter
vor sich her.

Farbenreich
und blitzdurchzogen
ist der bunte
Himmelsbogen.

Schwarz die Berge
in der Runde -
grollende
Gewitterstunde..

Aufgewühlt
der lange See.-
Schwüle Schwere,
so vergeh! ...



Frühmorgens

Morgenluft
frisch und klar,
zarter Hauch
umweht mein Haar.

Rot des Himmels
lichter Schein,
taucht den See
in stilles Sein.

Berge leuchten
grün und blau,
Sonnenstrahlen
fein und lau,

Spiegeln sich
vergnügt im See,
dass ein neuer
Tag ersteh ...

© Sonja Weise 2017

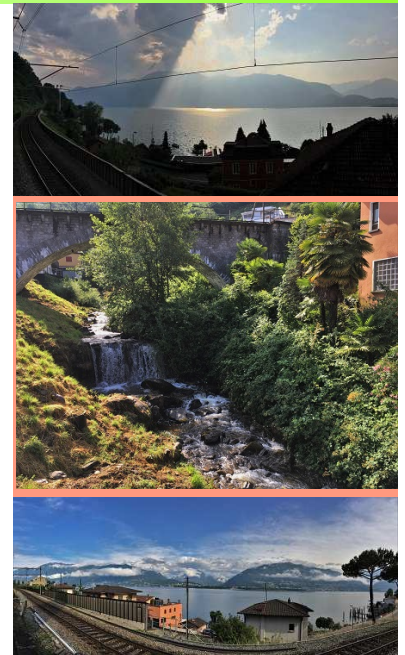
Sonntag

25. Juni 2017

Ein weiterer Sonntag in San Nazzaro. Auch in dieser Nacht, abends bereits erahnbar, hat es gewittert und geregnet bis in den Morgen hinein. Just zu unserem Kirchengang hat es aufgehört zu regnen. Wir staunen, wie sehr der nächtliche Regen die kleinen Bäche gespeist hat. - Inzwischen kenne ich mich etwas besser aus im italienisch-schweizerischen Gotteslob, so dass ich nicht nur inbrünstig mitsingen, viel mehr auch mitbeten kann, zumindest mitlesenderweise. Die italienische Geschwindigkeit überfordert mein Artikulationsvermögen bei weitem.

Allmählich beginne ich, mich innerlich von diesem schönen Ort zu verabschieden; der Koffer wird gepackt, Zimmer und Bad geputzt. Anschließend genieße ich noch einmal den urig verwunschenen Garten des Anwesens mit dem herrlichen Blick auf den Lago Maggiore, schreibend und meditierend ...

Wie es dunkel ist, gewahre ich die ersten Glühwürmchen meines Lebens. Sie glühen wirklich, und wie! - In fast neonfarbenem Türkisgrün tanzen sie über die Wiese, ein fantastisches Schauspiel der Natur. -



Nächtliches Gewitter

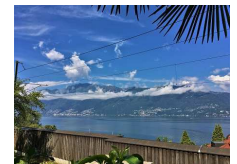
Blitze zucken rings umher,
und die Luft ist regenschwer -
kühler weht der warme Wind
bis der Regen reichlich rinnt.

Möwen kreischen aufgeregter,
und der See wogt sturmbewegter. -
Uferlichter, längst verschwunden
in der Regenwand für Stunden ...

Morgens glätten sich die Wogen,
ist die Regenwand verzogen. -
Aus den Wolken klettern Orte,
Berge, Täler, ohne Worte ...

Zwischen Wolkenbändern, -dämpfen
zarte Sonnenstrahlen kämpfen,
neu die Farben zu beleben,
aus dem Grau ins Licht sie heben ...

Und der Sommer kehrt zurück,
Stund um Stunde, Stück für
Stück. Bleibt ein schmales Wolken-
band als ein letztes Regenpfand.

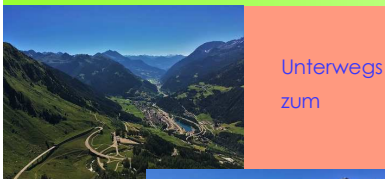


Glühwürmchen

Neon-Farben-Grün-Türkise
flimmern hell in dunkler Nacht,
hüpfen, springen durch die Wiese,
wiegen sich im Winde sacht.

Was ein nächtlich festlich Blinken,
Lichtpunkt-Zauber der Natur. -
In Gedanken tief versunken,
folgend all der Lichtlein Spur. -

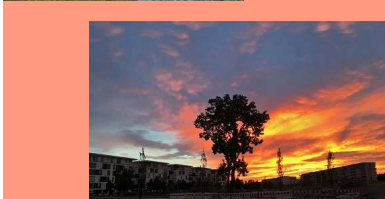
© Sonja Weise 2017



Unterwegs zum



Gotthardpass



Karlsruhe neue Südoststadt



Blick auf KA: Schlossturm & Turmberg



Am Rhein bei Leimersheim



Heimfahrt

26. Juni 2017

Der Heimreisetag schenkt uns nicht nur einen stahlblauen Himmel, sondern auch die Fahrt über die Pashöhe des San Gottardo. Dank unseres frühen Starts haben wir die nötige Zeit dafür trotz des weiten Weges, der vor uns liegt.

Schon die Auffahrt zum Pass ist von faszinierender Schönheit: auf Augenhöhe mit den mächtigen Bergmassiven, weit unten das Tal mit der sich nach oben schlängelnden alten Gotthardstraße, atemberaubend überwältigende Schöpfung pur! -

Oben auf dem Pass ist es angenehm kühl, das tut gut nach so viel Hitze! - Wir spazieren, staunen und genießen ...

Auf dem Weg nach unten begegnen uns Pferdekutschen, die Menschen auf den Pass bringen, wie romantisch ...



Unten angekommen, öffnet sich langsam die Schweizer Seenlandschaft mit Sempacher und Vierwaldstätter See, auch wunderschön.

Zur Mittagspause sind wir bereits wieder in Deutschland. Nahezu staufrei erreichen wir Karlsruhe gegen 15:30 Uhr.

Ein abendlicher Spaziergang durch die neue Südoststadt mit dem Garten der Religionen bei zauberhaften Himmelsfarben schließt einen erlebnisreichen Heimreisetag ab.



Blick auf Karlsruhe

27. Juni 2017

Auf Wunsch meiner Freundin weilen wir einen Tag in Karlsruhe. - Ein geruhvoller Spaziergang durch Fasanen- und Schlossgarten, dann vom Schlossturm aus den Blick auf die Fächerstadt genießen in markgräflicher Manier, eine richtig gute Idee!

Nach gemeinsamem Mittagessen mit der Familie, fährt mein Schwager uns zur Aussichtsplattform auf den Turmberg, den Karlsruher Hausberg: eine ganz andere Perspektive auf die Stadt und ihr weites Umland. - Gestern noch im Quellgebiet des Rheins am Gotthard, schließt sich heute ein Kurztrip zur Rheinfähre nach Leimersheim an; ein Eiskaffee schafft Abkühlung ...

Wir verbringen noch einen netten Abend im Kreise meiner wirklich tollen Familie, und meine Freundin spendiert als Dankeschön einen Querschnitt durch fast sämtliche Eissorten von unserem hervorragenden Eiscafé vis-à-vis.

Damit endet meine Berichterstattung über zwölf erlebnisreiche Tage.

Geheimnisvolles Portal ...

12. Juli 2017



Heute, beim Bearbeiten meiner Tessin-Fotos bin ich erneut fasziniert von jener Gesteins-Formation am Lago di Vogorno, der aufgestauten Verzasca. Und wieder stellt sich mir die Frage, wohin dieses "gotische Portal" führen könnte ... In einen Dom? - In ein Schloss? - Die "Halle des Bergkönigs" etwa? - Meiner Fantasie sind plötzlich Tür und Tor geöffnet ...

Bizarre Faszination pur

Eindrucksvoll
aus dem Wasser
ragt -

Stein-Portal,
wohin
führst du?

Zu Schätzen,
versunken
im Stausee?

Allein
die Spitze
ist sichtbar -

Eingang
im Wasser
verborgen?



Orgel erfüllt
die Halle
aus Stein?

Dom,
verwunschen
verschwunden?

Griegs Musik
erklingt
in mir ...

Bergkönigs Halle,
Geheimnis
umwittert ...

Still
ruht
mein Blick -

Gedanken
entwerfen
fantastische Bilder -

Bizarre
Faszination
pur -

© Sonja Weise 2017



Das Geheimnis des Vogorno-Sees

© Sonja Weise 2017

Der Lago di Vogorno ist ein Stausee im Tessin, welcher der Elektrizitätserzeugung dient. Seit 1965 staut die 220m hohe Staumauer, die sogenannte Contra-Talsperre, den Gebirgsfluss Verzasca. Diesen Verzasca-Damm zu bauen, mussten Menschen umgesiedelt werden, verschwanden Dörfer mitsamt ihren gewachsenen Traditionen, ein damals sicherlich nicht ganz unumstrittenes Projekt, das Heimatvertriebene schuf und Neuorientierung forderte.

Nun stehe ich auf diesem durchaus bestaunenswerten Bauwerk, genieße den Blick zum Lago Maggiore auf der einen, und zum Lago di Vogorno auf der anderen Seite. Tief schneidet sich die gigantische Staumauer ins Verzascatal hinein; an bestimmten Tagen suchen Bungeespringer ihren besonderen Kick und Nervenkitzel und stürzen sich an der Staumauer hinunter in die Tiefe.

Heute ist es still hier. Nur wenige Besucher schlendern über den Damm, bewundern Aussicht und Landschaft. - Da nimmt mich plötzlich eine Gesteinsformation an einem Ufer des Sees gefangen, die aussieht wie ein mächtiges gotisches Portal, dessen Spitze noch aus dem Wasser ragt. - Ein Portal? - Wohin? - Zum Dom der aus dem Verzascatal vertriebenen Seelen? - Im Geist schreite ich durch eine riesige steinerne Halle. Kerzen leuchten, eine Orgel intoniert dumpf sphärische Klänge ... - Mein Blick saugt sich fest an dem vermeintlichen Portal. Eine Musik erklingt in mir: „In der Halle des Bergkönigs“ aus Edvard Griegs Schauspielmusik zu Henrik Ibsens „Peer Gynt“ ... Die Halle des Bergkönigs? - Ja, die könnte sich ebenso hinter diesem Portal verbergen, die Halle einer verwunschenen Burg oder eines versunkenen Schlosses... - Wenn ich mutiger wäre, und sportlicher, die Erkundung, ob sich unter der Portalspitze ein Tor befindet, könnte mich reizen, ein Tor zum Öffnen und Passieren ... - Vielleicht würde ich gar zu den gefluteten Dörfern gelangen, durch ihre Ruinen spazieren? ...

Vermutlich werde ich es nie erfahren, doch irgendwie nehme ich das Gesehene als Geheimnis mit nach Hause. „Du hast lediglich den vierthöchsten Staudamm der Schweiz besichtigt“, sagt der pragmatische Teil meines Ichs, und ich bin umso glücklicher über den fantasiebegabten Teil in mir, der mich so tief hineinzuführen wusste in eine fantastische Welt, die sich nicht wirklich jedem zu erschließen vermag.

Heuer fällt das Fest auf der Fraueninsel sogar auf den tatsächlichen Gedenktag und ausnahmsweise bin ich einmal nicht verreist. So fahre ich an diesem wunderschönen Sonntagmorgen auf meine geliebte Fraueninsel, um mit vielen Bekannten und Unbekannten die erste Äbtissin „meiner“ Abtei Frauenwörth, sowie der Patronin des Chiemgaus überhaupt würdige Ehre zu erweisen. Als Festprediger ist der



Prior des benediktinischen Europaklosters aus Österreich geladen. In seiner Predigt thematisiert er vor allem jenes „brennende Herz“ Irmengards; auf dem Altarbild des Münsters hält sie es eindrucksvoll in der Hand. Das brennende Herz Irmengards, brennend für ihren Chiemgau; besonders die Armen und Bedürftigen lagen ihr am Herzen. Man sagt ihr nach, dass es zu ihren Lebzeiten im Chiemgau keine Armut gegeben haben soll. Dieses brennende Herz legt der Prediger mehrmals und nachhaltig uns allen an unsere Herzen. Ein brennendes Herz im Gegensatz zum harten, kalten Herzen aus Stein, das keinerlei Gefühlsregungen zulässt. Und einmal mehr tauchen die Worte meiner Eltern in mir auf:

„Wo andere ein Herz haben, hast du einen Stein ...“ - Wie können Eltern sich derart fundamental irren?! ... Meine Irritation war da, wenngleich dieser demotivierenden und verletzenden Aussage zum Glück ganz andere Aussagen gegenüberstanden, wie beispielsweise die meines „musikalischen Vaters“ Prof. Eugen Werner Velte, der mich mit Erfolg und Freude jahrelang im Tonsatz unterwies: „Viel zu viel Herz haben Sie! Wie sonst könnten Sie solchen Schmerz darüber empfinden?“ - Und Recht hatte und hat er bis heute! - Nur heute muss sich seine These keinerlei Gegenthese mehr stellen, und doch holen mich diese mir ins Herz gemeißelten elterlichen Worte immer wieder ein ... - Ansonsten aber darf ich einfach sein wie ich bin, mit meinem großen, oft übervollen Herzen, bei dem Lachen und Weinen erstaunlich nahe beieinander liegen ... - Aus meinem brennenden Herzen strahlt von jeher die Sonne des Lebens, Dieu merci!



HERZ

Herz -

Pumpe und Seele,
Mitte und Zentrum
all meines Seins -

Herz -

voll Emotionen
hörst, siehst und spürst du
Leben des Seins -

Herz -

brennend entzünde
andere Herzen,
dank meines Seins!

© Sonja Weise 2017



Die innere Kreuzung

Eine sehr liebe Freundin steht an einer solchen inneren Kreuzung. Vor etwa drei Jahren stand auch ich an ihr, ohne sie wirklich als solche wahrgenommen zu haben. Fremdgesteuert fühlte ich mich, planlos und irgendwie völlig überrumpelt und überfordert von der niederschmetternden Diagnose „Krebs“. Die Ärztin wollte mich sofort krankschreiben, wogegen ich mich vehement wehrte. Schließlich war das Weihnachtsgeschäft voll im Gange, und in der Firma wurde jeder Finger gebraucht, auch meiner. Selbst bestimmen, wann was mit mir geschieht, seit jeher hatte das höchste Priorität für mich.

Also ging ich ins Geschäft, um meiner Arbeit nachzugehen. Es funktionierte nicht. - Mein Kopf war überfüllt mit angedachten unausgegorenen Gedanken, die sich einzig um diese Krankheit drehten, die mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen hatte. Keine Pragmatik konnte wegdenken, was einfach Fakt war: von heute auf morgen, von jetzt auf gleich war ich eine schwerkranke Frau. Die bevorstehende OP würde kein Spaziergang werden, an die Folgen und Konsequenzen danach gar nicht zu denken ... Und ohne OP könnte ich mir gleich meinen Sarg aussuchen mit samt der Urne, das wusste ich. - Quasi w0ahl- und alternativlos hatte ich mich zu fügen, schaffte es gerade noch, mich dem Ewigen, sowie dem Gebet meiner Mitmenschen anzuvertrauen; alles Weitere musste ich loslassen: mich, meine Wünsche und Pläne, sogar mein eigenes Beten. - Nicht tiefer fallen zu können als in die Hand des Ewigen (vgl. Arno Pötzsch nach Ps 139), das beruhigte mich; mein enormes Gottvertrauen schien mir als einzige Stütze geblieben, immerhin. Ich durfte, ich musste mich entspannt zurücklehnen, mich ganz auf Seine Führung verlassen.

Blicke ich heute zurück, hätte sich nichts besser fügen können. Mein Beitrag dazu? - Ich habe gehorcht, auf Seine Zeichen in mir und um mich herum, IHM und Seinen Ratschlägen; ich habe zugelassen, dass ER mich leitet nach Seinem Plan. ER ließ mich aus der Narkose erwachen mit dem Gedanken: „Ich sollte nur noch tun, was mir wirklich Freude macht.“ - Damit war die erste Entscheidung gefallen, der erste Schritt getan, dass ich nie

mehr arbeitenderweise in der Firma auftauchen würde; und so geschah es.- ER holte meine Eltern, zur für mich und meinen Heilungsprozess rechten Zeit, zu sich und schuf mir damit die wunderbare Möglichkeit, mir den lang gehegten Traum vom Eigenheim zu erfüllen an einem Ort, den ich mir ausgesucht habe; ER zeigte mir diese erste Wohnung, die total meinen Vorstellungen und Ansprüchen entsprach, sodass ich sie kaufte. - ER war an sämtlichen Schaltstellen der aktiv Handelnde; ich folgte IHM lediglich, war selten in meinem Leben derart inaktiv. Bewusst habe ich diese innere Kreuzung auch nie überquert. Hat ER hat mich hinübergetragen und in der richtigen Abzweigung abgesetzt?

Ich lebe allein, entscheide für mich allein. Spannender dürfte es innerhalb einer Partnerschaft sein, denn ich muss den Partner mitnehmen, ihn zumindest berücksichtigen. Vieles geht zu zweit leichter, aber gewiss nicht alles. Jede Sache hat von Natur aus eben zwei Seiten: eine mehr und eine weniger Positive.

Mit 60 noch einmal ganz neu beginnen zu dürfen, was für eine Chance, die doch auch Ungewissheit in sich birgt. Ich habe gewagt, und ich habe gewonnen, dank der tatkräftigen Unterstützung des Ewigen und dem Gebet so vieler lieber Menschen. Die kostbare Erfahrung vom Gebet der Anderen getragen zu werden, möchte ich keineswegs missen. -Viel Dank ist in mir, so viel Dank! Und Freude an meinem Sein, meinem gefühlt paradiesischen Sein. -



Fast schon ein Ritual

14. August 2017

Seit vielen Jahren ein alljährliches Ritual, der Meiserkurs von Kms. Prof. Christa Ludwig im Hotel Panorama Royal in Bad Häring, organisiert von der Academia Vocalis aus Wörgl. - Ebenso Ritual ist es für meine Hamburger Freundin und mich geworden, alljährlich daran teilzuhaben.

Allerdings ist der Beginn heuer ein anderer, denn meine Freundin unterbricht ihre Anreise hier in Prien zu einem Kurzbesuch bei mir. Nach einem harmonischen Nachmittag mit gemütlichem Kaffee und anschließender Besichtigung unserer schönen Barockkirche Mariä Himmelfahrt bei leider recht ungemütlichen Wetter, verbringen wir noch einen gemeinsamen Abend in meinem geliebten Zuhause.



Tags drauf, am 11. August, starten wir denn gemeinsam nach Bad Häring. Die derzeitige Baustelle auf der Bahnstrecke Rosenheim-Übersee verhindert den Direktanschluss in Rosenheim, sodass unsere Fahrt leider eine Stunde länger dauert. - Noch immer schauert es und ist herbstlich kühl.



Eine Groß-Baustelle erwartet uns auch im Hotel; es wird um einen zusätzlichen Bau erweitert. Zum Glück liegen unsere Zimmer der Baustelle abgewandt, und die um 7 Uhr beginnenden Arbeiten berühren uns wirklich nur peripher.



Ansonsten ist und bleibt es ein wunderschönes Hotel, mit einem zusehends dichter bewachsenen Garten, herrlichen Sitzplätzen, Ruhezonen, je nach Belieben im Schatten, Halbschatten oder für Sonnenanbeter natürlich auch in der Sonne. - Dazu der traumhafte Blick ins Inntal, der sich täglich in neuen



Farb- und Wolkenspielen präsentiert. - Es ist und bleibt ein Ort des Genießens, der inzwischen allerdings auch seinen stolzen Preis hat.

Wahre Highlights sind immer wieder die Begegnungen mit Kms. Prof. Christa Ludwig, ob sie unterrichtet, mit den Studenten über die Liedtexte philosophiert, Schwänke aus ihrem Leben preisgibt, oder einfach mit uns, ihren "Fans", beim Essen sitzt. - Immer wieder bin ich dankbar und freudig erstaunt über so viel Fitness mit 89 Jahren, wengleich ihre „Batterie“ - wie mein Wahlpapi das ausdrückte - sich spürbar schneller entlädt. Wen sollte dies wundern, im 90. Lebensjahr! - Und so plant die Academia Vocalis fürs kommende Jahr: **30 Jahre Academia und 90 Jahre Christa Ludwig ...**





am Stadtpark

Ein weiteres liebgewonnenes „Ritual“ ist der Ausflug, den meine Freundin und ich in Tirol unternehmen.

Haus, schlendern wir nach einer kurzen Trink- und Sitz-Pause am Inn entlang zum Bahnhof zurück.



Dieses Jahr fahren wir nach Schwaz, besichtigen die bestaunenswerte, 1504 geweihte Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, die größte gotische Hallenkirche Europas. Mit den bemalten Kapitell- und Deckengewölben, sowie der Helligkeit ihres weiten Raumes erinnert sie mich spontan an die noch prachtvoller ausgemalte Marienkirche in Pirna. Die Schwazer Kirche liegt direkt am Stadtpark, der früher als Friedhof diente; der Kreuzgang ringsum legt Zeugnis davon ab.

Noch ein wenig ruhen, sich frisch machen für das Abschlusskonzert des Meisterkurses von Kms. Prof. Christa Ludwig mit anschließendem gemeinsamem Essen.



Ebenfalls sehenswert, die Kirche des 1507 gegründeten Franziskanerklosters, erstaunlich reich ausgeschmückt für die Kirche eines Bettelordens!

Dann heißt es Koffer packen, was bei meinem minimalistischen Gepäck sehr schnell getan ist.

Dankbar und glücklich blicke ich zurück auf eine musikreiche Zeit, dankbar und glücklich auch, weil sich meine liebe französische Freundin rückgemeldet hat auf mein Sonnengedicht, inspiriert durch die Diskussion um das richtige Verstehen des Kindertotenliedes von Gustav Mahler „Nun will die Sonn so hell aufgehn ...“, das ich ihr als Morgengruß geschickt hatte. Was für ein wunderbares Geschenk für mich! Dieu Merci!



Klosterkirche zum Heiligen Franziskus

Warm ist es, viel zu warm für weitere Unternehmungen, die durchaus lohnenswert wären. Vorbei am Fuggerhaus, das zeitweise Wohnsitz von Anton Fugger war, sowie dem reich bemalten Orgler-



Fugger- & Orglerhaus





Sonne,
Segen für die Seele.

dass du immer wieder aufgehst
über Sorge, Schmerz und Trauer,
dass du alle Tränen auffängst,
sorgsam trocknest und verwandelst,
Helle schenkst trotz Finsternis –

dass du aufgehst hinter Wolken,
dass du Blick und Hoffnung öffnest
für das ferne Licht der Zukunft,
jenes Lichtlein überstrahlend,
das just jetzt erloschen ist –

alle Bitterkeit versüßend,
die der Schmerz geboren hat,
tröstend tragend, Tränen trocknend,
wärmt dein Licht des Unheils Starre
liebend neues Leben spendend –

Sonne,
Segen für die Seele.

Sonja Weise, 2017

“Man hat immer eine Wahl!”, sagt ein Mönch zu seinen Mitbrüdern in dem Film “Von Menschen und Göttern”, den ich am Abend des 16. August 2017 im Pfarrheim Prien gesehen habe. - Und plötzlich fällt mir auf, wie leichtfertig auch mir hin und wieder der Satz über die Lippen geht: “Habe ich eine andere Wahl?” unter dem Aspekt, dass die Antwort darauf “nein” lautet. Dabei sollte ich jedem, der achselzuckend und mit einem sich selbst aufgebendem Blick diese Frage an mich richtet ein bestimmtes und überzeugendes “Ja!” entgegenschleudern. - Ja, man hat tatsächlich immer eine Wahl. -

Derzeit gebiert mein Nachdenken über dieses Thema eine Flut lyrischer Texte ...

WAHL & Chance I

Ich habe
immer
eine Wahl:
wahrnehmen oder blind sein?
Licht -
Wolken -
Finsternis -
Angebote der Schöpfung
wahrnehmen
oder nicht ...

Ich habe
immer
eine Wahl:
annehmen oder ablehnen?
Hilfe -
Rat -
Hass -
Angebote meiner Mitmenschen
annehmen
oder nicht ...

Ich habe
immer
eine Wahl:
mich fügen oder hadern?
Schicksal -
Prüfung -
Erfolg -
Angebote des Seins,
mich fügen
oder nicht ...

Die Wahl
liegt bei mir,
und ist immer da,
wenn ich sie
erkennend anerkenne.-
Das selbe Glas
scheint mir halb voll
und dir halb leer ...
das selbe Glas!
Ich habe immer eine Wahl!

Sonja Weise, 2017

WAHL & Chance II

Hätte ich
keine Wahl,
würde es
Gegensätze
nicht geben -

Gegensätze
machen
das Leben
interessant und
spannend -

Aus der
Spannung
zwischen Satz
und Gegensatz
erwächst meine Chance -

Selbst
die Wahl der Wahl
liegt
allein
in meiner Hand.

Die Wahl nutzen
als Chance,
als Pflicht,
sie negieren
oder schlichtweg übersehen -

Meine Wahl,
meine Chance,
meine Entscheidung,
mein Leben,
mein Sein.

Sonja Weise 2017

WAHL & Chance III

Fakt bleibt Fakt.
Mein Umgang damit
ist wählbar,
überall
und jederzeit.

Mein Umgang
mit Gegebenem
erhält
mein Leben
spannend.

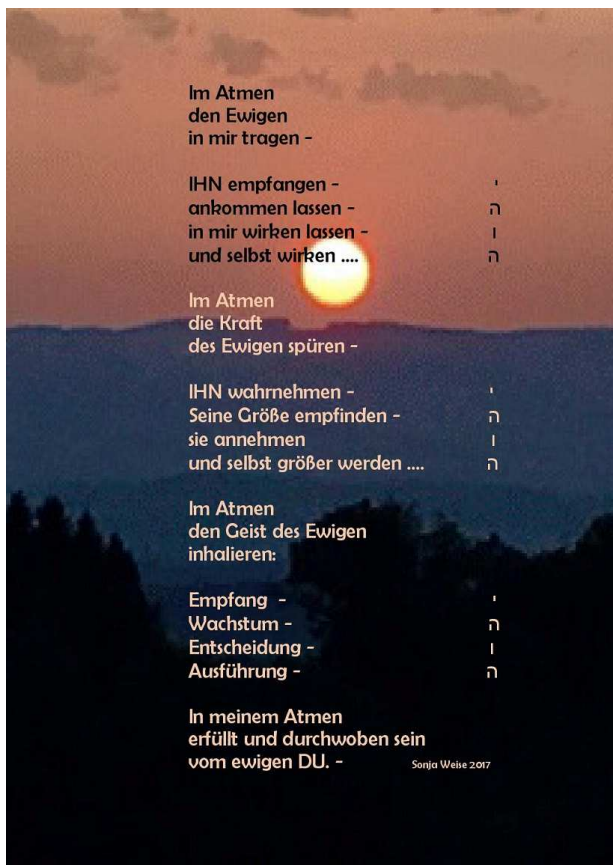
Meine Entscheidung
schafft
neue Fakten,
mir
und meinen Mitmenschen.

Jeder
hat
zu jeder Zeit
eine,
seine persönliche Wahl.

Sonja Weise, 2017

Erneut fasziniert bin ich davon, dass Vieles, was ich ein Leben lang getan, mir erarbeitet und an Andere weitergegeben habe, in den uralten kabbalistischen Traditionen verwurzelt ist, die mir bislang unbekannt waren. - Ich kann also nicht behaupten, bewusst aus ihnen geschöpft zu haben, und doch hat mein Unterbewusstsein auf sie zurückgegriffen. - Ist dies nicht ein unglaublich wahrhaftiges Zeugnis dafür, wie tief verbunden mein Urwesen, das göttliche Licht, das ich in mir wähne, mit diesen jüdischen Traditionen eigentlich verbunden sein muss? - Und wieder ist mir ein neues "Licht" aufgegangen, sehe ich mich noch klarer bestätigt in so Vielem, das ich intuitiv tat. Der Ewige, Baruch HaSchem, hat es mir wohl eingegeben; der aaronitische Segen, dieser uralte biblische Priestersegens, den ER mir bei meiner Taufe zudedacht hat, scheint irgendwie Programm geworden zu sein, mein Lebens-Programm, das ich empfangen und zumindest teilweise in die Tat umgesetzt habe. - Auch dies entspricht dem kabbalistischen Weg der Meditation des Tetragrammes, jenes ganz großen Gottesnamens, den auszusprechen ich mich hüte:

Tetragramm	Meditation	Gesang
י	→ Empfang des göttlichen Funkens durch den oberen Zipfel des männlichen hebräischen Buchstabens „Jud“ ...	→ komplett ausgeatmet den Atem kommen lassen, ihn empfangen ...
יָ	→ Wachstum im Raum der „Gebärmutter“ des weiblichen hebräischen Buchstabens „Hej“...	→ bewusst einatmen mit der Vorstellung der zu singenden musikalischen Phrase; mein Atemvolumen wächst ...
יַ	→ Entscheidung in der Verkörperung des Buchstabens „Jud“ zum ebenfalls männlichen und geerdeten „Wav“, das gewachsene Empfangene bewusst in die reelle Tat umzusetzen ...	→ den Körper, und damit den Ton erden; sich entscheiden , die musikalische Phrase zu beginnen ...
יְ	→ die Umsetzung selbst geschieht im Ausatmen ...	→ die Umsetzung zum hörbaren Singen der musikalischen Phrase im verlangsamten Ausatmen des Singvorganges ...



Auch in einem Gedicht habe ich diese Neuerkenntnis verarbeitet. In jedem Atemzug den Ewigen wesentlich spüren zu dürfen, ist einfach überwältigend und erfüllt mich mit höchster Dankbarkeit.

Überhaupt habe ich ein anderes und tieferes Bewusstsein bekommen über "das Licht in mir", jener göttliche Funke, den jeder in sich trägt, nicht jeder aber weiß von ihm, oder spürt ihn gar. Tatsächlich durfte ich ihn während einer Meditation wahrnehmen, seine Wärme um mein Herz empfinden, und ich habe mich so unwahrscheinlich wohl gefühlt in der Wärme dieses Lichtes ... Ich durfte begreifen, dass jede Heilung innerer und äußerer Blessuren von diesem Lichtraum ausgeht; die ursprünglich schützenden, manchmal auch hindernden, den Lichtraum umgebenden Schalen, wie die Kabbala dies nennt, von innen heraus vermag das Licht sie zu öffnen, lässt mich neu hinaus treten aus der Begrenztheit des eigenen Ichs, öffnet mich neu für den Ewigen und meine Mitmenschen ... - Das viele Hebräisch, das mich diese Tage umgab, war Balsam für den großen jüdischen Teil meiner Seele.

Selten habe ich derart viel geschrieben, wie in diesen dreieinhalb Tagen. -

Das Licht in mir,
es hält mich fest
in seinen warmen Armen.
Die schwarze Wand,
jetzt lichtdurchflutet,
lädt ein, sie zu durchdringen.

Das Licht in mir
ist warm und gut,
es wird mir "warm ums Herz". -
Sie überwältigt mich total,
die Wärme um mein Herz;
fühl' mich in ihr geborgen.

Ich kann es wagen,
HERR, mit Dir,
Dir darf ich blind vertrauen! -
Hast mich von jeher gut geführt,
begleitest mich im Heute
und wirst dies auch in Zukunft tun.

Sonja Weise 2017



Zug am Zugersee

25. August 2017



Zug: ehem. Kapuzinerkloster

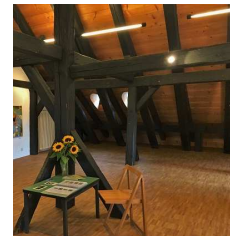
Nach Ende des wunderbaren Seminars, die Zeit bis zum nächsten Seminar nutzend, verbringe ich mit einer weiteren Teilnehmerin in Zug. Eine schöne Altstadt, mehrere Kirchen und eine Promenade am See, schenken mir eine visuelle Abwechslung nach so viel geistig geistlichem Gut ... Die Ausstellung in einem dafür umgebauten Altstadthaus, wobei die Architektur des Hauses weitaus reizvoller ist als die Ausstellung ...



Zug: Kath. Kirche St. Oswald



Zug: Liebfrauenkapelle



Zug: Kunst-Ausstellung



Zugersee

Schabat Schalom!

שבת שלום!

Noch etwas ganz Besonderes hält dieser Freitagabend für mich bereit. - Das neue Seminar über das spirituelle Bibellesen auf jüdische Art mit dem Thema des zentralen jüdischen Gebets „Höre Israel“ - שמע ישראל - beginnt mit dem Zünden der Schabatkerzen. Es gibt keine jüdische Frau im Kurs. - Doch seit ich in Prien lebe, wo es weit und breit keinerlei jüdisches Leben gibt, habe ich mir wieder angewöhnt Freitag Abends die Schabatkerzen zu zünden. Als der Kursleiter in die Runde fragt, welche Frau daran gewöhnt sei, die Schabatkerzen zu zünden, melde ich mich. Die Frage, ob ich bereit sei, die Kerzen für alle zu zünden, beantworte ich mit einem spontanen und frohen „Ja, gerne!“ - Die Bracha, der entsprechende Segensspruch, ist mir geläufig, und so zünde ich erstmalig ganz offiziell die Kerzen zu Schabat, wie selbstverständlich; gleichzeitig erfüllt von großem Dank und ebenso großer Freude über die Ehre, die mir gerade zu Teil wird...



Schabatkerzen von Itzuvit

„Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns mit seinen Geboten geheiligt und uns befohlen hat, das Sabbatlicht anzuzünden.“

Sch'ma Israel - Höre Israel - Vaterunser

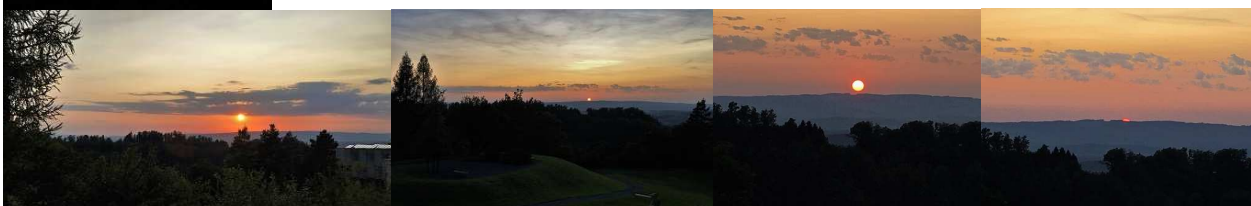
25. August 2017

Trotz des unerwartet glücklichen Einstiegs in dieses Seminar, tu ich mich doch schwer, mich von dem stillen und äußerst harmonischen Meditationskurs umzustellen auf einen Kurs, der doppelt so groß, viel lauter und eben ganz anders ist. Einige Theologinnen sind wieder dabei, die unermüdlich Fragen konstruieren, auf die ich niemals käme, und deren Beantwortung mich zumeist auch gar nicht interessiert. Ich bin hier, Torah zu lernen, Neues zu erfahren, das Neue anzunehmen, in mir aufzunehmen, es wirken zu lassen, ohne es auf hoch gesteckter geistiger Ebene zu zerreden. „Meine“ Theologie ist einfacher, bodenständiger, mit viel Herz- und Bauchgefühl; nicht umsonst bin ich Benediktinerin geworden, und habe mich keiner ignatianischen Bewegung angeschlossen. - So nehme ich mir in aller Stille das heraus, was mir persönlich interessant und merkwürdig scheint. - Wäre das Thema nicht jenes zentrale Gebet „Höre Israel!“ gewesen, hätte ich dieses 2. Seminar erst gar nicht gebucht, denn eigentlich bin ich nach dem Meditationskurs derart reich gefüllt mit Erkenntnissen und Neuerfahrungen, dass ein „mehr“ eher kontraproduktiv ist, indem es Vieles überdeckt, was ich gerne noch länger hätte ungestört nachwirken lassen ...

Viele kleine Impulse nehme ich mit nach Hause wie z.B. das Wissen, wie die Zizit, die Schaufäden am Tallit, dem jüdischen Gebetsschal, geknüpft sind, und ich beschließe, den Tallit meiner Eglifigur entsprechend umzurüsten. - Oder dass ich beim Sagen der ersten Zeile des Sch'ma-Gebetes mit der Hand die Augen bedecke ... Kleine, mir wichtige Hinweise, die vermutlich sonst niemanden wirklich interessieren ...



Mitnehmen werde ich natürlich die Erinnerung an zauberhafte Sonnenuntergänge, die ich fast allabendlich erleben und genießen durfte ...





Nachwort

4. September 2017

Nach meiner Rückkehr aus der Schweiz habe ich ein paar wunderschöne Sommertage verbracht. - Zusammen mit meiner Prierer Freundin besuchte ich die diesjährige Sommer-Ausstellung diverser Künstler aus der Region. - Und einmal mehr stellen wir fest, wie viel Gemeinsames uns verbindet: Religion, Musik, Bildende Kunst, eine solide Basis für eine Freundschaft, und so eine nette Familie! -

Die Tomaten reifen auf meinem Balkon-Garten und ich ernte sie mit großer Freude, ebenso meine Kräuter.

Inzwischen ist nicht nur kalendarisch der Herbst angebrochen. Er überraschte uns alle mit kühlen Temperaturen und enorm viel Regen! - Die Tage werden merklich kürzer und Morgen-Nebel sind langsam wieder an der Tagesordnung.

Doch jede Jahreszeit hat ihren ganz besonderen Reiz, auch Regen- und Nebeltage ...



Sämtliche Fotos & Texte © Sonja Weise 2017